



2014 Jahresbericht Jugendwohnnetz

Auf dem Prüfstand	02
Weiterentwicklung durch Innovation	03
Zwischennutzung: 180 Wohnplätze innert kürzester Zeit abgegeben	04-07
Der vielfältige Nutzen	08
Ihr Juwo-Team	09
Wir kaufen Liegenschaften	10
Umbau zu Wohnraum und Minergie	11
Vermietungspartner & Zahlen	12-13
Spender & Organe	14-15

Auf dem Prüfstand



Jean-Marc Hensch
Präsident

Stellen wir uns vor, dass eine Risikoanalyse folgendes Szenario beschreibt: «Was passiert, wenn der Vereinspräsident, die Stiftungspräsidentin und die Geschäftsführerin zum gleichen Zeitpunkt ausfallen?» Alle hätten protestiert: «Völlig unrealistisch, so etwas Extremes kann sicher nie passieren!» Nun, genau das hat sich Anfang 2014 ereignet: Die Stiftungsratspräsidentin musste aus beruflichen Gründen zurücktreten; der Präsident fiel krankheitshalber aus; Das Juwo und die Geschäftsführerin gingen getrennte Wege.

Erst in einer solchen Situation stellt sich heraus, wie widerstandsfähig eine Organisation ist. Und es wird niemand überraschen, wenn ich erkläre, dass wir 2014 ein extrem herausforderndes Jahr erlebt haben. Aber: Heute kann ich guten Gewissens sagen, dass das Jugendwohnetz gestärkt aus dieser Prüfung hervorgegangen ist. Wir haben nicht nur bei der Vermietung neue Rekordwerte erreicht, sondern unsere Strategie so festgelegt, dass weiteres Wachstum möglich ist, ohne übermässige Risiken einzugehen. Wir haben die Führungsstrukturen in der Geschäftsstelle spürbar verstärkt und die Weichen dafür gestellt, um 2015 und 2016 die Organe der Trägerschaft weiterzuentwickeln.

Juwo hat also den Resilienz-Test gut bestanden. Dies sagt viel aus über den «Spirit» der Leute, die in Gremien und als Profis diese Institution ausmachen. Ihnen allen danke ich herzlich für Ihr Engagement und Ihr Wirken zugunsten unserer grossen Idee, welche ihre Tragfähigkeit einmal mehr unter Beweis gestellt hat.



Patrik Suter
Geschäftsführer

«An meiner neuen Herausforderung beim Juwo fasziniert mich, Betriebswirtschaft mit sozialem Engagement zu verbinden. Das Juwo-Team bewegt sich im umkämpften Immobilienmarkt und ermöglicht jungen Menschen häufig erstmalige Wohn-erfahrungen.»

Weiterentwicklung durch Innovation

Das Jugendwohnetz stellt seit 30 Jahren möglichst vielen jungen Menschen bezahlbaren Wohnraum während einer Ausbildungs- oder Orientierungsphase zur Verfügung. Dies erreicht die gemeinnützige Organisation dank schlanken Prozessen und leistungs-freudigen, verantwortungsbewussten Mitarbeitenden, die im Team arbeiten und sich mit den ideellen Juwo-Werten identifizieren. Das Juwo stützt sich auf eine unbürokratische, vertrauensbasierende Geschäftstätigkeit ab. Die Wohngemeinschaften organisieren sich weitgehend selbst.



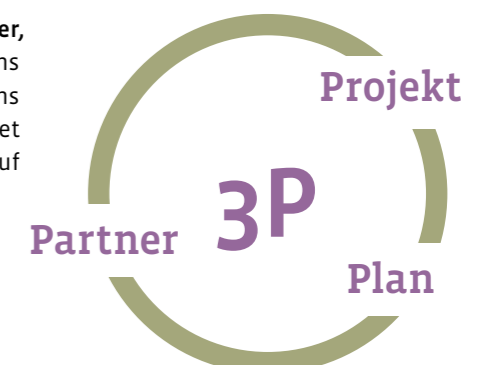
Strategie 2017

Die Strategie 2017 zeigt die Stossrichtung für die nächsten Jahre auf. Sie definiert konkrete Entwicklungsschritte, lässt dabei dennoch genügend Spielraum für Anpassungen an aufkommende Chancen und Risiken.

Im Juwo-Kerngebiet, den zentralen Quartieren von Zürich, wird der Wohnungsmarkt härter und teurer. Die Nachfrage nach Jugendwohnraum bleibt hoch (derzeit stehen über 1'200 Interessenten auf der Warteliste). Um sich anzupassen, sind vermehrte Investitionen in innovative Formen der Zusammenarbeit nötig.

Nebst dem anspruchsvollen Tagesgeschäft wurden im vergangenen Geschäftsjahr erste Initiativen der Strategie 2017 umgesetzt: beispielsweise ein Markttest für Zwischennutzungen in Baden oder die Entwicklung von WG's für einen Neubau im Limmatfeld Dietikon.

Solche innovativen Lösungen entwickeln wir nach dem Ansatz der **3P: Partner, Projekt, Plan**. Ausgangspunkt ist erstens ein vertrauenswürdiger Partner, der uns anspricht, und zweitens uns ein konkretes Projekt/Vorhaben vorschlägt. Drittens wird der Plan entwickelt, wie diese Region oder Ortschaft von Juwo bearbeitet werden kann. Mit anderen Worten: Wir verfolgen einen Bottom-up-Ansatz, was auf allen Ebenen Risiken miniert.



Zwischennutzung: 180 Wohnplätze innert kürzester Zeit abgegeben

Die Baugenossenschaft des eidgenössischen Personals Zürich (BEP) und das Juwo pflegen eine langjährige Partnerschaft und verfügen über Erfahrungen in der Zwischennutzung unterschiedlicher Liegenschaften. Über die letzten elf Jahre wurden insgesamt rund 450 Wohnungen aus fünf Siedlungen zwischenvermietet. Das Anmieten einer ganzen Siedlung war für uns neu. Wurden anfänglich aus der Überbauung Industrie 2 nur einzelne Wohnungen an das Juwo vermietet, führten später Planungsverzögerungen zur kompletten Zwischenvermietung. Wie konnten nun die 80 Wohnungen mit 180 Lernenden und Studierenden innert kurzer Zeit zurückgegeben werden? Wurden alle Wohnungen zum vorgegebenen Zeitpunkt freigeräumt und wenn ja, in welchem Zustand abgegeben? Ein Erfahrungsbericht der Beteiligten.



Thomas Sulzer
Hauswart der BEP



Urs Baumann
Geschäftsleiter BEP



Esther Lendenmann
Leiterin administrative Bewirtschaftung BEP

Urs Baumann, Sie sind Geschäftsleiter der BEP. Wie sind Sie auf die Idee der Zwischennutzung und auf das Jugendwohnnetz gestossen?

Im Jahre 2003 beschlossen wir, zum ersten Mal eine Siedlung in unbewohntem Zustand umfassend zu erneuern. In diesem Zusammenhang haben wir uns beim wbg Schweiz rechtlich beraten lassen. Unter anderem wurden wir informiert, dass die ABZ bereits mit dem Juwo zusammenarbeitet. Aufgrund der guten Referenzauskunft haben wir uns für das Juwo entschieden.

Was sind für Sie die Vorteile einer solchen Zwischennutzung?

Einerseits haben wir immer die vollen Mietzinseinnahmen und andererseits verhindern wir dadurch, dass leerstehende Wohnungen besetzt werden könnten.

Welche Herausforderungen stellten sich bei der Siedlung Industrie 2? Gab es spezielle Hürden dadurch, dass die gesamte Siedlung von Lernenden und Studierenden bewohnt wurde?

Eigentlich gab es keine Hürden, im Gegenteil. Da die gesamte Siedlung durch das Juwo gemietet wurde, entstanden keine Konflikte zwischen Genossenschaftsmitgliedern und den Studierenden. Auch gestaltete sich die Bewirtschaftung einfacher, da wir zum Beispiel nicht mehr für die Vermietung zuständig waren.

Wie beurteilen Sie die Resultate dieser Zwischennutzung?

Es ist eine Win-Win-Situation. Einerseits konnten wir unseren Aufwand dank der Entlastung durch das Juwo vermindern und andererseits einen sinnvollen Beitrag leisten, indem wir temporären Wohnraum jungen Menschen zur Verfügung stellten.

«Aufgrund der guten Referenzauskunft haben wir uns für das Juwo entschieden.»

Thomas Sulzer, Sie sind verantwortlicher Hauswart der BEP für die Siedlung Industrie 2. Wie organisierten Sie die Wohnungsabnahmen?

Die Organisation der Wohnungsabnahmen wurde terminlich durch Andrea Matter (Juwo) und Esther Lendenmann (BEP) festgelegt. Bei der Ausführung der Wohnungsabnahmen legte ich Wert auf die Sauberkeit und Vollständigkeit der Küchengeräte und Sanitärteile im Bad. Wir können diese Teile in anderen Kolonien, die vor einem Umbau stehen, wiederverwenden. Der grösste Aufwand war die Schlüsselkontrolle, da viele Mieter zu wenig Schlüssel abgaben.

Und sind auch alle pünktlich ausgezogen?

Eine Woche lang führten wir im Halb-Stunden-Takt die Wohnungsabnahmen durch. Ich muss den Juwo-Mietern ein Kompliment machen. Es waren alle pünktlich zur Stelle.

Wie gingen Sie mit der jungen Mieterschaft um? Gab es spezielle Herausforderungen?

Es war meist ein lockeres und angenehmes Verhältnis. Ein Knackpunkt war, die teils vollgemüllten Keller und Estriche einzelnen Mietern zuzuteilen. Das anschliessende Entsorgen der zurückgelassenen Gegenstände war ein grosser Aufwand, der jedoch durch Andrea Matter gut organisiert und speditiv erledigt wurde.

«Ich erlebe das Juwo als eine kundenorientierte und flexible Unternehmung, die Verantwortung übernimmt. Ich konnte mich darauf verlassen, dass Vereinbarungen eingehalten werden.»

Esther Lendenmann, Sie sind Leiterin administrative Bewirtschaftung und stellvertretende Geschäftsleiterin der BEP. Wie verlief aus Ihrer Sicht die Zusammenarbeit mit dem Juwo im «Tagesgeschäft»?

Ich arbeite sehr gern mit dem Juwo zusammen. Die MitarbeiterInnen sind sehr freundlich und hilfsbereit. Dementsprechend kann das Tagesgeschäft einfach und effizient erledigt werden. Wenn MitarbeiterInnen nicht sofort erreichbar sind, spreche ich mein «Sätzli» auf den Beantworter und bekomme umgehend Antwort!

Welche Aufgaben hat das Juwo übernommen und wie wurden Sie dadurch entlastet?

Eine Entlastung war vor allem, dass wir sämtliche Reklamationen «unserer» Mieter direkt an das Juwo weiterleiten konnten und diese sofort erledigt wurden. So konnte mancher Konflikt rasch und in gutem Einvernehmen gelöst werden. Das Juwo organisierte zusätzliche Reinigungskräfte auf eigene Rechnung, dadurch wurden sowohl unser Hauswart wie auch unser Reinigungsinstitut wesentlich unterstützt. Der Aufwand der administrativen Aufgaben war sehr gering. Über die Vertragserstellung bis zur Kündigung einzelner Wohnungen, welche übrigens auch per Mail erfolgen konnte, hatten wir lediglich die Mieterwechsel zu bearbeiten.

Bei so vielen jungen Bewohnern gab es sicher auch mal Lärm. Wie wurde dabei verfahren?

Wie bereits erwähnt, konnten wir sämtliche Reklamationen wegen erhöhtem Lärm, Partys in der Nacht, usw. direkt an das Juwo weiterleiten.

Die Abgabe von 80 Wohnungen innert weniger Tage ist eine logistische Herausforderung. Wie verlief das aus Ihrer Sicht?

Mit dem Auszug wurde ja bereits im Herbst 2014 begonnen, sodass im Januar nur noch etwa die Hälfte der Wohnungen abgenommen werden mussten. Der Aufwand in der administrativen Bewirtschaftung hielt sich deshalb in Grenzen. Wir haben vorzeitig ein paar Tage in der Agenda des Hauswarts reserviert und das Juwo hat die Wohnungsabgaben geplant. Die Abnahmeprotokolle wurden vorbereitet und das wars.

Können Sie eine solche Juwo-Zwischennutzung weiterempfehlen?

Absolut, ich erlebe das Juwo als kundenorientierte, flexible Unternehmung, es übernimmt Verantwortung und man kann sich darauf verlassen, dass Vereinbarungen eingehalten werden. Die Zwischennutzung wird somit zu einer sicheren, Möglichkeit, die Wohnungen vor einer Sanierung so lange wie möglich zu belegen. Die Selbstverständlichkeit, dass die Wohnungen zum rechten Zeitpunkt abgegeben werden, ist ein grosser Vorteil in der Zusammenarbeit mit dem Juwo. Bei privaten Zwischennutzungen muss man stets mit dem Risiko leben, dass die Mieter – trotz befristetem Vertrag – die Wohnung nicht rechtzeitig verlassen, ja sogar noch einen Rechtsstreit verursachen.



Siedlung Industrie 2 beim Röntgenplatz mit 80 Wohnungen für ca. 180 Mieterinnen und Mieter

Der vielfältige Nutzen

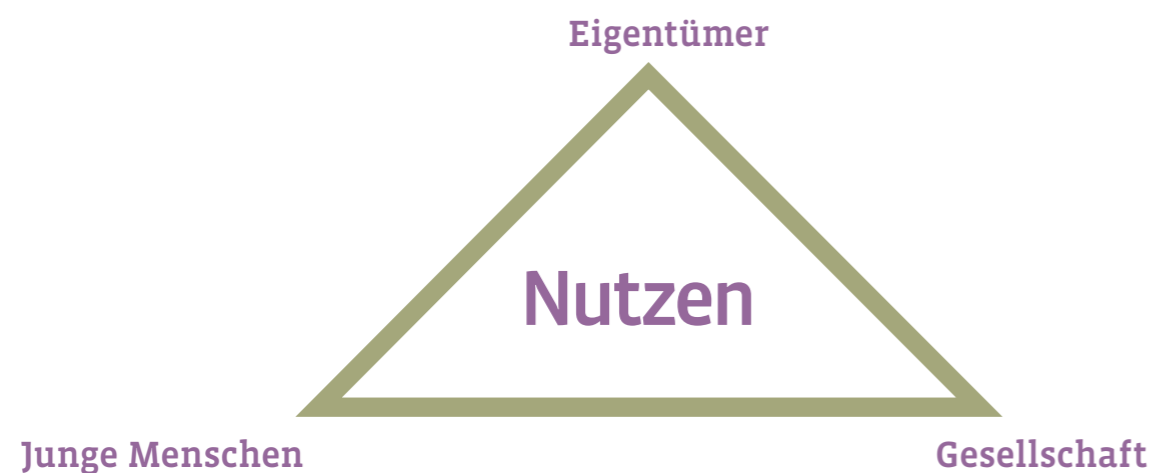
Von einer gelungenen Integration von «jungem Wohnen» profitieren Siedlung und die Nachbarschaft, weil das Zusammenleben funktioniert, die Eigentümer sind für die Kalkulierbarkeit der Einnahmen und die administrative Entlastung dankbar. Vor allem sind Mieterinnen und Mieter froh um bezahlbare Preise. Für eine Vermietung ans Juwo kommen einzelne Wohnungen, aber auch Liegenschaften oder Siedlungen in Frage. Mietverhältnisse sind unbefristet oder, wie bei einer Zwischennutzung üblich, befristet möglich. Lärm- oder verkehrsbelastete Wohnungen sind genauso gut vermietbar wie ungewöhnliche oder auch stark sanierungsbedürftige Liegenschaften.

Sinn & Geld

- ▶ Engagement für junge Menschen: Linderung ihrer prekären Wohnsituation
- ▶ Kalkulierbare & pünktliche Mietzinseinnahmen
- ▶ Inkasso durch das Juwo
- ▶ Kein Besetzungsrisiko, sondern Auszugssicherheit
- ▶ Liegenschaft wird belebt, gesunde Durchmischung

Schlank & Rank

- ▶ Grosse Datenbank an interessierten WG's und Einzelpersonen
- ▶ Entlastung der Administration: Verträge, Protokolle, Infos usw.
- ▶ Entlastung bei der Bewirtschaftung: Alltäglicher Umgang mit WG's durch das Juwo
- ▶ Mieterberatung für eine konfliktfreie Selbstorganisation
- ▶ Standardisierte Abläufe bei Lärmklagen und Konflikten



Ihr Juwo-Team

Um den Nutzen unserer Partner zu garantieren, setzt das Juwo auf ein durchmisches und aus unterschiedlichen Disziplinen zusammengesetztes Team. Unsere jüngsten Mitarbeiterinnen gewährleisten den Bezug zur gleichaltrigen Wohnklientel, die Erfahrenen wiederum bringen Klarheit und Ruhe in hektischen Situationen. Die gegenseitige Unterstützung und geregelte Prozesse ermöglichen die effiziente Abwicklung von jährlich 700 Wohnungsübergaben, Mietverträgen und Erstberatungen. Gerade dank den Erstberatungen, bei denen die häufigerstmöglichen Mieter über Rechte und Pflichten und das gute Zusammenwohnen aufgeklärt werden, kann der Selbstorganisationsgrad der WG's hoch und unser Bewirtschaftungsaufwand tief gehalten werden.

Um den Partnern den bestmöglichen Service zu bieten, orientiert sich die Entwicklung der Juwo-Mitarbeitenden an den drei Hauptkompetenzen «Wohnräume finden», «schlank & rank bewirtschaften» und «Mieter beraten & integrieren». So vielfältig wie die Menschen sind auch ihre Werdegänge. So verfügen wir - nebst der Immobilien- und Non-Profit-Branche - auch über Berufserfahrung in der Hotellerie, Industrie, sozialen Arbeit und im Finanzwesen. Infolge des Wachstums der letzten Jahre wurden 2014 zwei Bewirtschaftungsteams gebildet und die Mitarbeitenden mit mehr Verantwortung und Kompetenzen ausgestattet. Für das Jahr 2015 ist eine Verbreiterung der Führungsstruktur vorgesehen.

700
Wohnungs-
übergaben
jährlich



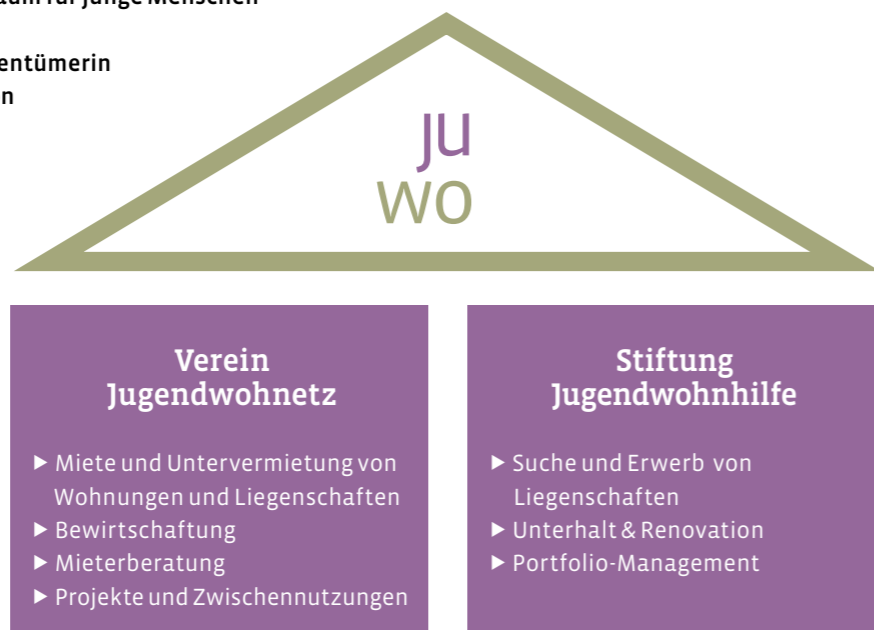
V. l. n. r.: Ramona Ernst, Nathalie Riedener, Kurt Guggenheim, Natalie Varallo, Tania Luchena, Patrik Suter, Marie-Louise van Swelm, Francy Kamm, Martin Hauri, Katja Fuchs; Unterwegs: Andrea Matter, Cécile Reiser.

Wir kaufen Liegenschaften

Das gemeinnützige Jugendwohnetz (Juwo) besteht aus einem für die Bewirtschaftung zuständigen Verein und einer für die Liegenschaftenakquise und das Portfoliomanagement zuständigen Stiftung. Die Stiftung Jugendwohnhilfe verfügt mittlerweile über ein Dutzend Liegenschaften mit knapp 200 Wohnplätzen in der Stadt Zürich.

Für Immobilienbesitzer bringt ein Verkauf der Liegenschaft an die Stiftung Jugendwohnhilfe Vorteile auf mehreren Ebenen:

- ▶ Langfristige Verwendung als Wohnraum für junge Menschen
- ▶ Marktgerechter Verkaufspreis
- ▶ Gemeinnützige Stiftung als neue Eigentümerin
- ▶ Fachkundiger Unterhalt & Renovation



Peter Macher
Präsident der Stiftung Jugendwohnhilfe

«Die Mechanismen des städtischen Wohnungsmarktes tendieren zu immer teureren Wohnungen. Da bleiben verschiedene Bevölkerungsgruppen auf der Strecke. Eine Stadt ist aber nur dann eine lebenswerte, lebendige Gemeinschaft, wenn es auch Platz für finanzschwächere Bewohnerinnen und Bewohner hat. Zum Beispiel für Jugendliche, welche eine Ausbildung in Zürich absolvieren. Ziel der Stiftung ist es, für diese Gruppe einen dauernd gesicherten Anteil an preisgünstigem Wohnraum zu sichern.»

Umbau zu Wohnraum und Minergie



Die Stiftung für Jugendwohnhilfe hat 2007 die Rothstrasse 1 und Rötelstrasse 48 erworben. 2008 erfolgte die Sanierung der Rothstrasse 1. Im Jahr 2014 wurde nun auch die Rötelstrasse 48 erweitert, saniert und vermietet.

Die Liegenschaft Rötelstrasse 48 wurde wärme- und energietechnisch saniert und erhielt dafür die Minergie-Zertifizierung. Das bestehende Untergeschoss wurde teilweise zu Wohnraum umgenutzt und auf das bestehende Flachdach wurde ein Attikageschoss mit solarer Wassererwärmung aufgesetzt. In den vier Geschossen wurden zwei Maisonette-Wohnungen realisiert. Darin finden neu 14 (statt bisher nur 6) junge Erwachsenen einen Platz zum Wohnen.

Um die bauhygienischen Anforderungen zu erfüllen, mussten neue Fenster in der bestehenden Fassaden gebaut und sämtliche Räume mit einer kontrollierten Wohnraumlüftung erschlossen werden. Die alte Ölheizung, welche sich im Gebäude der Rothstrasse 1 befand, wurde durch eine effizientere Wärmepumpenheizung ersetzt.

Dank der Sanierung können die Wohnungen an der Rötelstrasse 48 für mindestens 40 weitere Jahre bewohnt werden. Bei den jugendlichen Mietern beträgt die durchschnittliche Mietdauer rund zweieinhalb Jahre. Hochgerechnet wird die Liegenschaft somit 225 jungen Menschen eine günstige und attraktive Wohnmöglichkeit bieten.

Wir können auf ein gelungenes Projekt zurückblicken, das seine zeitlichen, inhaltlichen und finanziellen Ziele erreicht hat. Der Dank gebührt allen Beteiligten und insbesondere den grosszügigen Spendern Ernst Göhner Stiftung, Dr. Stephan à Porta-Stiftung, David Bruderer Stiftung und Verband röm.-kath. Kirchgemeinden Stadt Zürich.

Minergie Zertifizierter Umbau Rötelstrasse 48



Vermietungspartner & Zahlen

Vermietungspartner

Allgemeine Baugenossenschaft Zürich ABZ | Alterszentren Stadt Zürich | ASIG Wohngenossenschaft | Baugenossenschaft Denzlerstrasse BDZ | Baugenossenschaft des eidg. Personals BEP | Baugenossenschaft Freiblick | Baugenossenschaft Froheim Zürich BGF | Baugenossenschaft für neuzeitliches Wohnen | Baugenossenschaft Glattal Zürich | Baugenossenschaft Halde Zürich | Baugenossenschaft Kyburg | Baugenossenschaft St. Jakob, Zürich | Baugenossenschaft Süd-Ost | Baugenossenschaft Waidmatt | Baugenossenschaft Zentralstrasse | Bischof Treuhand & Beratung AG | BVK Personalvorsorge des Kantons Zürich | Cornelia Waser | Die Schächli Baugenossenschaft Dietikon | Dr. Ada Gragnolati Garzetti | Dr. Leana Isler | Dr. Stephan à Porta-Stiftung | Düggelein Heinz | Bühler Peter | Emil Seliner | Eric Weil | Ernst Weil | Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Zürich-Höngg | Evangelischer Frauenbund Zürich efz | Familienheim-Genossenschaft Zürich FGZ | Gemeinnützige Baugenossenschaft Röntgenhof Zürich | GBRZ Gemeinnützige Baugenossenschaft Limmattal | Genossenschaft Neubühl Zürich | Gesellschaft Gartenhof | Grün Stadt Zürich | Hans Marolf | Hans Peter Ehrler | Hans Welti | Erbegemeinschaft Kuster | Immobilien-Bewirtschaftung Stadt Zürich | ImmoCorner AG Liegenschaftenverwaltung der Stadt Zürich | Lippuner Immobilien & Verwaltungen AG | Matma Immobilien AG | MPK Migros Pensionskasse Immobilien | Parsimonia SA | Reformierte Kirche Wollishofen | Romifida AG | Seelicht AG | Sidenza AG | Stiftung Bauen und Wohnen SBW | Stiftung PWG Zürich | Stiftung Wohnungen für kinderreiche Familien | Stiftung Zürcher Kinder- und Jugendheime zkj | Verband d. röm-kath Kirchgemeinden der Stadt Zürich | Vollenweider Immobilien | Walter Schoch & Nicolas von Graffenried | Wälti & Partner AG | Wohnplus AG | Zunft zur Saffran Zürich

«Das Geheimnis des Erfolges ist es, den Standpunkt des anderen zu verstehen.»

Henry Ford

Kennzahlen 2014

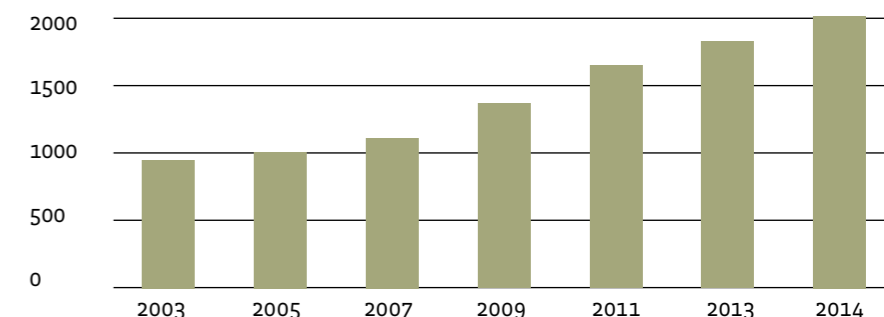
	2014	2013	2012
Wohnungen			
Stand Ende Jahr	798	781	752
MieterInnen			
Stand Ende Jahr	1936	1827	1774
Netto-Mietkosten*			
pro MieterIn	379	391	397
Anmeldungen			
Gesamthaft	3509	3826	4282
MieterInnenberatung			
Beratungsstunden	1332	1336	1517
Eigene Liegenschaften			
Anzahl Immobilien	13	13	12
Anzahl MieterInnen	184	187	181
Anteil an Mieterschaft	10%	10%	10%
Geschäftsstelle			
Anzahl Vollstellen	8.4	5.8	5.6
Finanzkennzahlen konsolidiert			
Umsatz (Mio. CHF)	11.70	10.70	10.91
Bilanzsumme	22.87	22.35	21.77
Eigenkapitalquote	4.9%	4.8%	4.8%

* Ohne Nebenkosten, Bewirtschaftungskosten und Risikozuschläge

971
MieterInnen
Ende 2003
1936
MieterInnen
Ende 2014

Anzahl Juwo-Mieter

Die Zahl der MieterInnen hat sich in den letzten zehn Jahren verdoppelt, von 971 MieterInnen per Ende 2003 auf 1936 MieterInnen per Ende 2014. Gleichzeitig sind die durchschnittlichen Mietkosten pro Person von CHF 472 in 2003 auf CHF 397 gesunken. Möglich wurde dies dank der guten Zusammenarbeit mit unseren Vermietungspartnern und einer ständigen Optimierung und Effizienzsteigerung im operativen Geschäft.



Herzlichen Dank unseren Spendern!

Spender *

Ernst Göhner Stiftung	150'000
Dr. Stephan à Porta-Stiftung	100'000
Verband röm.-kath. Kirchgemeinden Stadt Zürich	5000
David Bruderer Stiftung	5000
Israelitische Cultusgemeinde Zürich ICZ	5000
Hilfsgesellschaft in Zürich	2000
FONTES-Stiftung, Bern	2000
Restaurant Commercio Picadilly AG, Zürich	1200
Familienheim-Genossenschaft Zürich	1200
Verband der stadtzürcherischen evangelisch-reformierten Kirchgemeinden	1000
Theresa und Jean-Marc Hensch, Zürich	690
Zürcher Bau- und Wohngenossenschaft ZBWG	500
Stiftung PWG Zürich	500
Wohnbaugenossenschaft Gewo Züri Ost, Uster	500

* Wir bedanken uns auch bei den Spendern bis CHF 500.-, die wir leider namentlich nicht erwähnen können.

Vorstand

Präsident	Jean-Marc Hensch / Geschäftsführer
Vizepräsident	Anita Gut / eidg. dipl. PR-Beraterin
Quästor	André Klein / Betriebsökonom FH
Mitglieder	Alain Gut / Dr.oec.publ. Peter Macher / Bezirksrat Julika Kotai / dipl. Architektin ETH
Ombudsmann	Jörg Weisshaupt / Lehrer, Leiter Arbeitsstelle (Kirche und Jugend)

Stiftungsrat

Präsident	Peter Macher / Bezirksrat
Vizepräsident	Willy A. Bohli / ehem. Bankdirektor
Sekretär	Jean-Marc Hensch / Geschäftsführer
Mitglieder	Anna Bräendle / dipl. Sozialarbeiterin Gerold Lauber / Stadtrat Christoph Ackeret / dipl. Architekt ETH/SIA MBA

Geschäftsstelle

Leitung	Patrik Suter (ab Aug. 2014), Christian Portmann a.i. (Feb. bis Jul. 2014), Katharina Hohermuth (bis Jan. 2014)
Sozialberatung, Stv. Leitung	Marie-Louise van Swelm
Bewirtschaftung	Ramona Ernst, Tania Luchena, Franci Kamm, Katja Fuchs, Andrea Matter Cécile Reiser, Manuela Santos
Sekretariat	Kurt Guggenheim
Finanzen	Martin Hauri
Kontrollstelle	Von Graffenried AG Treuhand Zürich

«Durch das Juwo habe ich eine bezahlbare Wohnung im Grossraum Zürich gefunden und in der Wohngemeinschaft neue Freunde»



Andrea, 24, Studentin: Psychologie

Impressum

© 2014 Jugendwohnetz | Auflage: 1500 Exemplare

Gartenhofstrasse 15 | 8004 Zürich | Telefon: 044 298 20 40 | Fax: 044 298 20 49 | info@juwo.ch | www.juwo.ch

Projektleitung:

Cécile Reiser | Patrik Suter

Gestaltung & Lektorat

Daniela Weinmann, Kreativas | Brigitte Müller, Müllertext

Fotos:

Titelbild von Christian Altorfer | Portrait Jean-Marc Hensch von Julia Guran, SVGW | Portrait BEP von BEP | Portrait JUWO von Gian Vaitl | Umbau Rötelstrasse von Alma Johannis | Portrait Mieterin von Salome Grand & Rahel Preisig